

Liebesgrüße aus Japan

Ausstellung Er übermalt Postkarten, nutzt Seidenmuster oder besondere Papiere – Strawalde ist einer der bedeutendsten DDR-Künstler. Die Galerie 47 in Birkenwerder feiert ihn zum 90. Geburtstag. *Von Christina Tilmann*

Er malt und malt, mit knapp neunzig Jahren produktiv wie eh und je. Rund zwei Drittel der Werke, die die Künstlergalerie 47 in Birkenwerder nun anlässlich des 90. Geburtstags von Jürgen Böttcher alias Strawalde präsentiert, stammt aus den letzten fünf Jahren. Das schwingt und fabuliert und fantasiert mit einer Leichtigkeit, die noch immer ihresgleichen sucht. „Wüsste man nicht um das Alter des Künstlers, man käme nie darauf, dass hier ein fast Neunzigjähriger malt“, sagt der Künstlerkollege und Mitorganisator Manfred Zoller bei der Eröffnung am Sonnabend.

Der in Berlin-Karlshorst lebende Künstler selbst musste der Eröffnung leider fernbleiben, krankheitsbedingt. Was viele der Freunde und Weggefährten, die sich bei bestem „Ostseewetter“ – Sonne und Wind – im Hof der Galerie eingefunden hatten, sichtbar bedauerten. Doch was sie stattdessen bekamen, war ein konzentr

„Als Filmregisseur nennt er sich Jürgen Böttcher, als Künstler Strawalde.“

trierter, klug gehängter Blick auf Vergangenes und Aktuelles. Das beginnt mit zwei großformatigen Zeichnungen aus der Frühzeit, als Jürgen Böttcher bei Wilhelm Lachnit in Dresden studierte: ein Porträt des Kommilitonen Manfred Böttcher, nachdenklich im Café wie in Paris, und auf der Rückseite ein Porträt der Textilkünstlerin Agathé Böttcher – die junge Frau blickt nach aus dem Bild, und mindestens ebenso nach blickt die schwarze Katze, die sie zärtlich im Arm liebkost.

Die Zeichnungen von 1952 korrespondieren aufs Schönste mit jüngsten Werken, zum Beispiel



Zwischen Kalligraphie und Kunst: Strawaldes „Lütow Collage“ von 2014

Foto: Christina Tilmann

das ganz aktuelle großformatige Frauenporträt in Öl „Zazie's Schwester“, auch hier eine junge Frau, lange blonde Haare, kecke Baskenmütze, und ein ruhiger, forschender Blick. Und dagegen gesetzt ein abstraktes Bild von 2020, 140 auf 100 Zentimeter, mit schnellen, entschiedenen Pinselstrichen regnet da Gelb wie Goldregen über die Leinwand: „So ein Bild hat er in wenigen Stunden gemalt“, staunt selbst seine Frau, die Schauspielerin Erika Dobschlag.

Von der Anfangszeit, als Strawalde mit Harald Metzkes und Gerhard Richter zusammen an der Kunstakademie in Dresden studierte und später in Volkshochschulkursen unter anderen Peter Herrmann, Peter Graf und Ralf Winkler, der sich später A.R. Penck nannte, unterrichtete, erzählt Zoller in seiner so freund-

schaftlich verbundenen wie empathischen Laudatio. Und ein Plakat von 1986 aus dem Weimarer Filmclub kündigt vom zweiten künstlerischen Leben des Jürgen Böttcher: Als Filmregisseur verantwortete er einzigartige Dokumentationen aus dem Arbeitsleben der DDR und mit „Jahrgang 45“ einen der schönsten DEFA-Filme überhaupt.

Humor spielt auch immer mit

Die Künstlerneugier, der beherzte Zugriff, mit dem sich Strawalde Material zu eigen macht, zeigt sich vor allem in jüngeren Werken. Da verwandelt er ein Seidenmuster-Buch aus Lyon, das er in Paris in einem Antiquariat gefunden hatte, in wunderbare Seiden-Stoff-Collagen. Oder er arbeitet mit japanischen Vorlagen, die er mit seinen ganz eigenen, un-

verwechselbaren kalligrafischen Kürzeln überzieht – da wird Schrift zur Figur und umgekehrt.

Und nicht zu vergessen der hintergründige Humor, der auch immer mitspielt: zum Beispiel bei drei Kunstpostkarten, die er mit Tusche übermalt, und bei denen er Akrobaten auf den Rücken dreier Rindviecher von Paulus Potter balancieren lässt oder ein Alpenpanorama in ein Spiel von Kreisen und Dreiecken auflöst. Auch auf anderen Bildern taucht als Collage das berühmte Dresdener Schokoladenmädchen auf, und reiht sich in dem Reigen der Strawaldeschen Frauenfiguren ein. Und in der Papierarbeit „School auf Fontainebleau“ schwingen die grafischen Interventionen mindestens so barock und sinnlich wie die Vorlage.

Strawaldes Freude an Materia-

lien, an besonderen Papieren und Stoffen, ist bekannt, und glücklich, wer wie Freund Manfred Zoller, mit Widmungen und Künstlerpost bedacht wird. Eigentlich hätten diesem legendär eigenen Künstlerkopf, der neben anderem auch eine einzigartige Gabe des Erzählens und Kommunizierens hat, zu seinem Jubelfest am 8. Juli die großen Kunstmuseen Deutschlands Retrospektiven und Ausstellungen ausgerichtet müssen ... Doch glücklich, wer jetzt den Weg nach Birkenwerder und in Strawaldes so persönliches „Kabinett“ gefunden hat.

„Strawalde Kabinett“, Kommunale Galerie 47, Hauptstr. 47, Birkenwerder, bis 8. August, Mi-Fr 17 bis 19 Uhr, Sa/So 15 bis 18 Uhr, Besuch pandemiebedingt nur nach Voranmeldung unter der Telefonnummer 0157 33826766

Mit Poesie und derber Komik

Premiere Publikum feiert „Trockenschwimmer“ um zwei Amphibien im Frankfurter Theater des Lachens.

Frankfurt (Oder). An so einem Teich ist man gern, wenn draußen die Sonne scheint. Blau plätschert das Wasser, Vogelgezwitscher liegt in der Luft, das Schilf scheint sich sanft im Wind zu wiegen ... An diesem Premieren-Sonntag jedoch, dem ersten seit Monaten im Frankfurter Theater des Lachens, ist der Himmel bedeckt, weht es frisch um die Häusersrecken der Gerstenberger Höfe, in denen die Puppenbühne sich coronabedingt einen Open-Air-Auftrittsort eingerichtet hat.

Der Begeisterung des Publikums tut es keinen Abbruch: Nach einer knappen Stunde gibt es kräftigen Applaus für die zwei „Trockenschwimmer“, die Theaterleiter Torsten Gesser hier zwi-



Sucht einen Freund: der Frosch
Foto: Simon Henneberger

schen feiner Poesie und derber Komik in Szene gesetzt hat. Schon bevor Frosch (Arkadiusz Porada) und Kröte (Rodrigo Umseher), um die es hier gehen soll, überhaupt ihren ersten Auftritt haben, verlobt man sich bereits ins Bühnenbild. Christof von Büren hat für „Trockenschwimmer“ besagten zauberhaften Teich entworfen, begrenzt von mobilen Schilfrohrinseln, die durch einfachste An- und Zwischenbauten immer wieder neue Spielräume eröffnen. Die satten Farben, in denen all das daherkommt, finden sich auch in den Kostümen wieder: Im grasgrünen Anzug tanzt der Frosch herein, ganz in Blau der Kröte, dazu tragen beide Chlorbrillen und orangefarbene Taucherflossen. Ein Augenschmaus!

Zwei Amphibien, ein Lebensraum: Bevor die beiden beginnen, ihr Revier abzustecken, lässt Gesser ihnen viel Zeit, sich erst einmal ins Spiel zu bringen. Welche ein Genuss, Porada und Umseher dabei zuzuschauen, wie sie mit ausgreifenden Bewegungen allein und später dann synchron durchs „Wasser“ kaulen, sich voneinander aufpumpen, mit Schwimmhilfen protzen – und schließlich Freunde werden.

Das nämlich ist er schon, der Kern der kleinen, feinen Geschichte: Es geht darum, einander kennenzulernen, sich gegenseitig zu helfen, umeinander zu kümmern. Und wenn man mal enttäuscht ist vom anderen und gekränkt, einen Neuanfang zu wagen. Um das zu erzählen, treibt es

die Geschichte mal hierhin und mal dorthin, kommen Handpuppen zum Einsatz und viele Objekte, von denen vor allem eine gelbe Rollmaßband-Schnecke die Herzen der Zuschauer erobert. Neben dem gewohnt spielfreudig agierenden Porada überzeugt in diesem Stück ab vier Jahren aber vor allem der sich hier als neues Ensemblemitglied erstmals vorstellende Umseher mit bewundernswertem Köpereinsatz und umwerfender Mimik. Ein großer Spaß fürs kleine – und große – Publikum. Nicht nur für draußen.

Stephanie Lubasch

Vorstellungen: 19./20.6., 16 Uhr, T-Werk, Potsdam, Tickets unter www.reservix.de; in der neuen Spielzeit wieder im Theater des Lachens



Zoyt, geboren 1957 im kanadischen Vancouver als Hans-Peter Conen, lebt und arbeitet als Bildhauer in Wittstock/Dosse.
www.zoyt.de Foto: privat

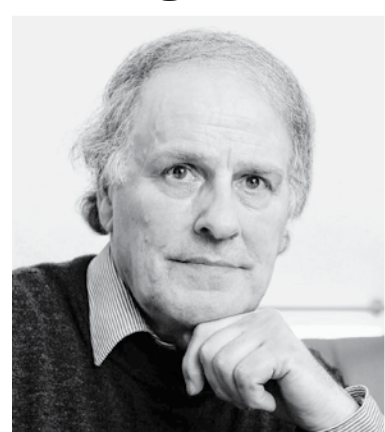
BUS DER WOCHE

Die Pferde sind los: Das Bilderbuchfestival Müncheberg geht auf Tour durch die Region. Ab heute (bis 21.6.) wird es sein neues Programm, den „Illu-Club“ u.a. in Buckow und Müncheberg vorstellen. Unter dem diesjährigen Festivalmotto: „Pferde – Freiheit – Weite“ fahren die Illustratoren Marie Schwab (Berlin) und Märtiņš Zutis (Riga) mit einem Bus namens „Otto“ über die Dörfer. An Bord finden sich Bücher, Spiele und eine Ausstellung. Auf dem Plan stehen auch Lesungen und Musik (Infos: www.bilderbuchfestival.de). Vormittags werden Schulen besucht, nachmittags geht es auf den Dorfplätzen mit Angeboten für Kinder und Jugendliche weiter. red

Dirigent Heribert Beissel gestorben

Frankfurt (Oder). Das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (BSOF) trauert um seinen Ehren Dirigenten und ehemaligen Generalmusikdirektor Heribert Beissel. Der international bekannte Dirigent ist am 11. Juni im Alter von 88 Jahren gestorben. Das teilte die Konzert-Direktion Hans Adler mit.

Beissel war von 2001 bis 2006 Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters. In jener Zeit habe er das Orchester auf eine Weise geprägt, die bis heute nachwirke, sagte Eckhard Schulze. Er gehörte damals dem Orchestervorstand an, auf dessen



Fünf Jahre GMD des BSOF:
Heribert Beissel (1933 – 2021)
Foto: Gerald Zörner

Vorschlag hin Heribert Beissel zum ersten und bisher einzigen Ehren Dirigenten des Staatsorchesters ernannt wurde. Von der Genauigkeit, mit der Beissel gearbeitet habe, profitiere das BSOF noch heute, betonte Schulze. Auch programmatisch sei er richtungweisend gewesen. Er habe unter anderem die Konzertreihe „Wiener Klassik“ erfunden.

Heribert Beissel, 1933 in Wesel geboren, war 14 Jahre lang Chefdirigent der Hamburger Symphoniker. Von 1991 bis 1999 war er Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters Halle. red

Tanz Spuck neuer Chef des Staatsballetts

Berlin. Der Choreograph Christian Spuck wird neuer Intendant des Berliner Staatsballetts. Spuck, zur Zeit Direktor des Balletts Zürich, werde das Amt laut Senatskulturverwaltung zur Spielzeit 2023/24 antreten. Er sei ein international erfolgreicher Choreograph, der über große Leitungserfahrung verfüge, erklärte Kultursenator Klaus Lederer (Linke). Spuck wird Nachfolger von Sasha Waltz und Johannes Ohman, die im Januar 2020 ihren Rücktritt erklärt hatten. dpa

Vermittlung App für Bauhaus-Denkmal Bernau

Bernau. Die Unesco-Welterbestätte Bauhaus Denkmal Bernau kann künftig auch per App erkundet werden. Mit dem neuen Angebot könnten Interessierte „durch die Geschichte des Bauhausbaus slieden“, mit historischen Augenzeugenberichten die Zeit um 1930 und mit Quiztouren das Gelände der früheren Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erkunden, teilte das Besucherzentrum mit. Die App „Bauhaus Bernau“ steht ab 24.6. kostenlos zur Verfügung. epd

Kunstpreis-Serie

Zeit zum Innehalten

Neuhardenberg. Aktuell sind in Neuhardenberg die Arbeiten der diesjährigen Auswahl zum 18. Brandenburgischen Kunstpreis zu sehen. Wir haben teilnehmende Künstler befragt, wie sie durch dieses besondere Kunstjahr gekommen sind. Die Antworten erscheinen bis 22. August.

Brandenburgischer Kunstpreis



der Märkischen Oderzeitung und der Stiftung Schloss Neuhardenberg

Herr Zoyt, was bedeutet Brandenburg für Ihr Werk?

Brandenburg ist für mich eine Heimat geworden, in der ich meiner Berufung zur Kunst gut nachgehen und mich auf vielfältige Weise weiterentwickeln konnte. Ich habe durch den Aufenthalt auf der Burg Goldbeck und der Teilnahme an dem Holzbildhauersymposium 1991, das von den Künstlern Trak Wendisch und Florian Flierl geleitet wurde, den Weg zur Holzbildhauerei gefunden. Die Hölzer meiner Arbeiten sind fast ausschließlich aus der Gegend und mehr oder weniger Fundstücke. Ich verwende nur bereits gefälltes Holz und ziehe es notfalls auch aus einer Baugrube.

Was braucht die Kunstszene in Brandenburg am dringendsten?

Die Kunstszene in Brandenburg braucht vor allem die Möglichkeit, sich in schönen und neutralen Räumlichkeiten zu präsentieren. Die Ausstellungen ihrer Arbeiten sollten finanziell gefördert werden.

Was hat sich durch Corona in Ihrer Arbeit verändert?

Durch Corona hat sich meine Arbeit etwas radikalisiert. Durch die Tatsache, dass wir plötzlich weltweit dem Thema einer todbringenden Viruskrankheit ausgesetzt sind, stelle ich mir persönlich die Frage, ob ich in meiner Arbeit als Künstler, dem Schrecken etwas entgegenzusetzen habe. Der Tod steht plötzlich als überraschender Gast im Raum, den man sonst nur abstrakt und im Fernseher verpackt zu sehen bekommt. Irgendwie scheint die Welt aus dem Lot zu fallen und unsere Spassgesellschaft scheint gezwungen zu sein, etwas innezuhalten und das Tempo zu drosseln und die Weitsicht zu erhöhen. Also insgesamt arbeite ich nun etwas langsamer und probiere auch andere Formen der Kunst aus.